

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

20.6.1831 (Nr. 169)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 169.

Montag, den 20. Juni

1831.

Frankreich.

Paris, den 15. Juni. Den 12. Morgens hielt der König in Metz große Revue über die Nationalgarde und die Linientruppen, welchen letztern er mit einer Rede ihre Fahnen überreichte. Um Mittag reiste er unter allgemeinem Enthusiasmus ab, und kam Abends nach 6 Uhr in Nancy an, wo er sogleich noch die Behörden und die verschiedenen Deputationen empfing.

Der Moniteur enthält einen Artikel über die gestrigen Unruhen, worin er sagt: „Der Aufstand wäre anfänglich leicht zerstreut worden, wenn nicht etwa 200 iener Individuen sich eingemischt hätten, die in solchen Fällen stets erscheinen, bereit im Einverständnis zu handeln, immer gleiches Geschrei erhebend, immer die nämlichen Aufforderungen: „Nieder mit der Nationalgarde!“ an das Volk richtend. Sie brauchten Dunkelheit: An mehreren Punkten wurden die Reverberieren zerbrochen. Bald wurden 2 Buden geplündert, Steine gegen die bewaffnete Macht geworfen, Dragoner und Nationalgardien verwundet; endlich enthüllte der Widerstand der hauptsächlichsten Ruheförderer gegen die gesetzlichen Aufforderungen die wahre Natur dieser Angriffe, bei denen politische Meinungen nur der Vorwand zu Verletzungen der Eigenthumsrechte sind. Die Einwohner sprachen laut ihren Unwillen aus; Nationalgardien und Linientruppen thaten ihre Pflicht; eine Menge Verhaftungen fanden statt. Auch heute war trotz einer Proklamation des Präfekten eine große Volksmenge versammelt; Steine wurden gegen die Truppen geworfen, der Posten von Bonne-Nouvelle war bedroht. Nach unzähligen Aufforderungen machten Widersetzlichkeiten die Anwendung der öffentlichen Gewalt nöthig, sie hatte in den Formen des Gesetzes mit der erforderlichen Festigkeit statt. Um 10 1/2 Uhr herrschte wieder vollkommene Ruhe.“ — Der Veranlasser dieses Tumults war kein Uhrmacher, sondern ein Bijoutier. Um Mittag hatte sich, wie wir schon gestern meldeten, die Zusammenrottungen zerstreut; erst nach 4 Uhr sammelte sich der Haufen wieder. Man gibt an, die Zahl der Verwundeten unter den Soldaten und dem Volk betrage etwa 20, ein junger Mensch sei getödtet, und etwa 150 Individuen verhaftet worden. — Wie der Lemys versichert, nahmen die Arbeiter nicht den mindesten Theil an den Unordnungen; sie forderten im Gegentheil die Erlaubniß, die Ruheförderer zur Ordnung bringen zu dürfen.

Man erfährt durch den Brester Telegraphen, daß Hr. von Rabaudy, der am 2. d. vor Terceira eintraf, am 3., nach einer 8stündigen Jagd, die portugiesische Korvette Urania von 24 Kanonen und 150 Mann Besatzung

genommen hat. Pico und überhaupt alle Azoren, mit Ausnahme von St. Michael, waren in der Gewalt der Regentenschaft. (Moniteur.)

Die Nationalsubscription beläuft sich, nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums, bis jetzt auf 20 Mill. 540,000 Fr.

Man sagt, Don Pedro werde wegen der Verwandtschaft seiner Gemahlin mit der Familie Bonaparte nicht nach Paris eingeladen werden.

Am 9. ist die Beobachtungeskadre unter Kontreadmiral Hugon aus Toulon ausgelaufen. — Die Nachrichten aus der Vendée sind sehr befriedigend, und bei den vielen Unterwerfungen, welche jetzt einkommen, darf man baldiges Verschwinden aller Keime des bürgerlichen Kriegs erwarten.

Es heißt, die engl. Flotte zu Spithead sei nach der Ostsee, die französische im Mittelmeer vorkommenden Falls nach dem schwarzen Meer bestimmt.

Heute ward die Sache des Hrn. Evariste Gallois, angeklagt wegen des Bankets vom 9. Mai, vor den Assisen verhandelt. Der Angeklagte äußerte, er habe einen Dolch schwingend, folgenden Toast ausgebracht: „Ludwig Philipp, wenn er uns verriethe!“ Wenn dabei geizigt worden sei, so sei es nur daher gekommen, daß man geglaubt, er trinke zu Ehren des Königs. Offen erklärte er sich für einen Republikaner, gestand, daß man der Revolution von 1793 mehrere Toaste gewidmet (was jedoch von dem Präsidenten des Bankets, den man als Zeugen verhörte, nur in beschränktem Maße zugegeben ward), daß er den König, wenn er einen Verrath übe, was bei seinem bisherigen Benehmen wohl zu erwarten sei, den Dolch habe bezeichnen wollen, und ward, nachdem er noch eine Verteidigungsrede in diesem Geiste gehalten hatte, von den Geschwornen freigesprochen.

General Lafayette publizirt in den liberalen Journalen eine ausführliche Erklärung seiner Grundsätze, die er an seine Wähler richtet. Er spricht sich darin gegen das System des Friedens um jeden Preis und gegen die erbliche Pairie aus. Ueber das sog. Programm des Stadthauses gibt er folgende Erläuterung: „Auf dem Stadthause sagte ich zu dem damaligen Generalleutnant: „Sie wissen, ich bin Anhänger der Republik, und halte die Verfassung der nordamerikanischen Freistaaten für die vollkommenste, die es je gab.“ — „Ich denke wie Sie“, erwiderte der Herzog von Orleans, „es ist unmöglich, nicht dieser Meinung zu sein, wenn man 2 Jahre in Amerika gelebt hat; aber glauben Sie, daß deren Annahme, bei Frankreichs Lage und nach der allgemeinen

Meinung, rathsam sei?" — "Nein", sagte ich, "was das franz. Volk gegenwärtig bedarf, ist ein volksthümlicher Thron, umgeben mit republikanischen, vollkommen republikanischen Einrichtungen." — "Gerade das meine ich auch", gab der Fürst zur Antwort.

Großbritannien.

London, den 14. Juni. Lord Ponsonby ist hier angekommen. — In der City sagt man, das Haus Rothschild habe 200,000 Gewehre für russ. Rechnung zu liefern unternommen, und die Regierung werde, um dies schneller möglich zu machen, aus ihren Niederlagen im Lower eine Anzahl ihm überlassen. Die Times widersprechen dieser letztern Angabe. — In der City hieß es auch, hauptsächlich wegen der Flotte in Spithead, Frankreich und England würden jetzt ernstlich zu Gunsten der Polen sich verwenden, und wenigstens Erfüllung der Verträge von 1814 verlangen. Der Herald ist fast überzeugt, daß jene Flotte in das baltische Meer bestimmt sei, und dies ist auch die Meinung der Schiffsoffiziere. — Die Minister sollen entschlossen sein, die Zahl der Repräsentanten der vereinigten Königreiche nicht zu vermindern. — Die Times berechnen die Anzahl der theils im Gefängniß schmachtenden, theils ausgewanderten Portugiesen, welche Don Pedro, bei einem Versuch, die Krone von Portugal zu erkämpfen, unterstützen dürften, auf 40,400.

Am 16. Mai ist das prächtige nordamerikan. Dampfboot Washington, durch Zusammenstoßen mit einem andern Dampfboot, untergegangen; doch kamen nur 3 Menschen um. — Am 19. April brachen in Bahia neue Unordnungen aus, wobei mehrere Wein- und Delnießderlagen geplündert wurden.

Belgien.

Brüssel, den 14. Juni. Hier spricht man wieder viel von Vereinigung mit Frankreich, auch von oranischen Umtrieben; von der Londoner Deputation weiß man nichts Zuverlässiges. Der Independant bringt wieder eine Note, die, wie die Emancipation glaubt, wohl vom Ministerium selbst verfertigt ward. Man droht darin mit dem holländ. Heer, mit einer engl. Flotte, mit Auflösung des Kongresses, um nachgiebigere Kammern zu erhalten, mit Bewegungen der oranischen Partei, mit Restauration oder Zerstückelung — das sollen die Absichten der Konferenz sein. "Ihr habt daher", schließt die Note, "nur ein Mittel, dies Alles zu verhindern, und die Konferenz zu trennen, welche, so viel scheinbare Uebereinstimmung auch in ihren Handlungen herrscht, nichts weniger als einig ist — den Krieg." — Eine Deputation der Handelskammer von Antwerpen hat den Regenten von den in dieser Stadt herrschenden Besorgnissen in Kenntniß gesetzt. — In Gent sind am 12. auch wieder einige Unruhen vorgefallen, welche in Reibungen von Patrioten und Orangisten ihren Grund hatten. In Courtrai hat man eine vom Auslande eingeschwarzte angebliche Erklärung von 5000 Bürgern zu Gunsten des Prinzen von Oranien auf der Post in Beschlag genommen.

Sitzung des Kongresses. — Der Gesetzentwurf über die Bürgergarde wurde berathen, und die ersten 12 Artikel angenommen. Es wurden mehrere Berichte über Zollgesetze erstattet. Der Finanzminister legte 3 auf das Budget für 1831 bezügliche Altkstücke und Gesetzentwürfe vor; der Betrag der finanziellen Hilfsquellen Belgiens beläuft sich darnach auf 44,566,211 fl. — In der gestrigen geheimen Sitzung wurde, der Emancipation zufolge, Hr. Lebeau aufs heftigste angegriffen, namentlich auch wegen der dem Bundestag überreichten Verbalnote des Hrn. Michiels; man sprach von Anklage und Verrath. Auch der Kriegsminister hatte einen schweren Stand. Man glaubt, der Fall des Ministeriums sei jetzt entschieden.

Antwerpen, den 14. Juni. Seit 2 Tagen herrscht hier die größte Besürzung, indem zwischen der Zitadelle und der Stadt fortwährend Flintenschüsse gewechselt wurden. Eine Menge Einwohner entflohen, besonders als die Kanonierschaluppen heute Morgen 3 Kanonenschüsse auf die Stadt thaten, und zugleich auf allen Punkten das heftigste Gewehrfeuer begann. Mehrere Belgier wurden verwundet. Gegen 10½ Uhr hörte das Feuer auf.

Polen.

Die pr. Staatsz. meldet unter Berlin, den 14. Juni: So eben geht hier die Nachricht ein, daß der Oberbefehlshaber der kais. russ. Armee in Polen, Graf Diebitsch-Sabalkanski, am 9. d. M. vom Schlage getroffen worden, und noch an demselben Tage Abends verschied den ist.

Nach einem Schreiben aus dem russ. Hauptquartier Klezewo, 10. Juni (in der preuß. Staatsztg. vom 16.) ist Graf Diebitsch dagegen am 10. um 12½ Uhr an der Cholera in Klezewo gestorben. Er hatte sich noch am Tag vorher vollkommen wohl befunden, war bei Lische besonders heiter gewesen, und hatte den Tag in völliger Gesundheit beschlossen, als ihn plötzlich um 2 Uhr in der Nacht die unheilvolle Krankheit, welche die unzweideutigsten Symptome der Cholera an sich trug, ergriff, und mit ihren heftigen Anfällen seine starke und kräftige Natur nach schmerzvollem Kampfe überwand, worauf sein ruhmvolles und thatenreiches Leben mit männlicher Fassung und ruhiger Ergebung endete. — Der General der Infanterie Graf Toll hat augenblicklich das Kommando der Armee übernommen. — Dem Hamb. Korr. zufolge äußerte sich schon längere Zeit eine lebhaftere Opposition gegen den Feldmarschall, die, bei dem schlechten Erfolg seiner Operationen, eine Stütze bei dem Kaiser fand. Auch soll der Feldmarschall schon längere Zeit so unwohl gewesen sein, daß General Toll die Operationen leitete. — Graf Paskevitch soll schon auf der Reise gewesen sein, um den Grafen Diebitsch zu ersetzen.

Den letzten Nachrichten zufolge befand sich das Hauptquartier des Generalfeldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski am 9. Mai noch bei Pultusk. In der Nähe von Wilna hatte man eine hinlängliche Zahl von Trup-

pen konzentriert; überhaupt erwartete man von den ein- geleiteten kräftigen Maaßregeln zur Vereitlung der von den Polen gegen die russischen Provinzen gerichteten Ver- suche ein befriedigendes und baldiges Resultat.

(Preuß. Staatsztg.)

Die Cholera hat in Warschau noch nicht aufgehört; sie ist jedoch im Abnehmen. Vom 28. Mai bis 4. Juni sind 50 Personen erkrankt. Ihr angezeigter Ausbruch in Kalisch hat sich noch nicht bestätigt. In Kielce, Ra- wa und Sluzewo hat die Seuche ziemlich aufgehört; in Radom, Opoczno, Pultusk, Makow, Biala, Lenczye herrscht sie noch immer, und ist neuerdings in der Woje- wodschaft Sandomir und in Dpatow ausgebrochen; an- welch letzterem Orte, bei einer Bevölkerung von 2400 Kö- pfen, täglich einige 20 Individuen, meist Juden, er- frankten.

Warschau, den 9. Juni. Reichstag. — Als in der Sitzung vom 4. der Staatssekretär Julian Niemce- wicz zum Senator gewählt worden war, weigerte er sich durchaus, diese Würde anzunehmen, namentlich, weil er nicht das gesetzliche Steuerquantum zahle, und die Konstitution nicht verletzen wolle. Als die ganze Ver- sammlung ihn mit Bitten um Annahme der Senatoren- stelle bestürmte, fügte er sich zuletzt mit folgenden Worten: „Ich sehe in Euch, versammelte Reichstände, alle Gewal- ten vereinigt; es wäre daher ein unerhörtes Mißverständ- niß, wenn ich glaubte, daß die Repräsentanten der Na- tion, welche so viele Beweise von Eifer und völliger Hingebung für das Wohl des Vaterlandes gegeben ha- ben, das Gesetz weniger achteten, seine Unantastbarkeit weniger künnten, als ich schwacher Greis; mein längeres Widerstehen könnte für Widersetzlichkeit gegen Euch, für Stolz und Ungehorsam gegen den Willen der Nation angesehen werden. Möge daher Euer Wille geschehen, wenn Ihr es durchaus so haben wollt.“

Die preuß. Staatsztg. schreibt von der litthauischen Gränze, den 7. Juni: Die Nachrichten von strengen Maaßregeln gegen die Insurgenten sind völlig grundlos. Baron Pahlen hat bisher nur Ueberredung angewendet, überall die Insurgentenhäufen, auf die er stieß, ausein- andergetrieben, und ist allenthalben von dem vernünftigen Theil der Bevölkerung mit unzweideutiger Freude empfangen worden. Bis jetzt ist nur ein einziger Jude, den man als Kundschafter ertappte, in Miuau gehängt worden. Unsere Truppen befinden sich in Telsze, Schawl, Roschienna, Ponioni und in mehreren andern kleinen Städten, und stehen mit einander in Verbindung; In- surgentenhäufen aber, oder vielmehr einzelne Räuberhan- den durchziehen plündernd das flache Land. Die Chefs werden in der Regel von den einmal organisirten Insur- gentenhäufen fortgejagt, und diese folgen dann denjeni- gen, die ihnen eine noch größere Willkühr gestatten.

R u ß l a n d.

Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Artikels. — Dieses einstimmige Urtheil gründete sich gleich sehr auf die Gesinnung seiner Bewohner, als auf ihre Ueberzeu-

gung von ihrer wahren Wohlfahrt. Das Großfürsten- thum ist, seit seiner Vereinigung mit Rußland, mit Wohlthaten von der Regierung überhäuft worden und stets ein Gegenstand ihrer landesväterlichen Sorgfalt gewesen. Mit Beibehaltung seiner Gesetze und Privile- gien ist das Land nicht nur im Genuß seiner früher be- sessenen Vortheile verblieben, sondern mit noch ausge- dehnteren bedacht worden. Die Bürden und Steuern des Landes sind vermindert und die Einkünfte desselben nur zu dessen eigenen Bedürfnissen und wirklichem Nu- tzen verwendet. Die innere Administration ist nach Mög- lichkeit vervollkommenet und der Wohlstand der Einwoh- ner durch mannigfache neue Einrichtungen gesichert und befördert. Wie sollten Finnlands Bewohner, da sie die- se Vortheile erkennen, irgend eine Veränderung wün- schen, die ihrer Dankbarkeit eben so sehr als ihrem eige- nen Interesse zuwider ist? — Jeder, der übrigens nur die mindeste Kenntniß von dem Gemüth u. Charakter der finnischen Nation und dem wirklichen Verhältnisse des Landes besitzt, weiß, daß eine eigentliche Rebellion in Finnland gar nicht einmal ausführbar ist. Der Sinn des Volkes ist phlegmatisch und daher nicht leicht durch trügerische Vorspiegelungen zu verwirren. Arbeitsam, rechtgesinnt, ihrer Religion ergeben, haben die Finnen unbestreitbar große Vorzüge in moralischer Hinsicht, wenn sie auch in intellektuellen es bis jetzt noch nicht mit manchen andern Nationen aufnehmen können. Ein so gesinntes Volk ist nicht bald zum Aufruhr gebracht. Ehe es so weit kommen kann, müssen die Leute schon lange Zeit hart und ungerecht behandelt und durch Druck zur Verzweiflung gebracht worden sein. — So ist nicht das Verhältniß in Finnland, wo man unter dem Schutz der trefflichen Gesetze glücklich in seinem Kreise lebt. — Ein Hinblick auf die verschiedenen Volksklassen in Fin- nland bestätigt die Ansicht von der Unwahrscheinlichkeit eines Aufruhrs daselbst. Was die protestantische Geist- lichkeit betrifft, so kann man mit Recht behaupten, daß sie aufgeklärt, moralisch gebildet und der Regierung von Herzen ergeben ist. Die Geistlichkeit in Finnland hat einen bedeutenden Einfluß auf die niederen Volksklassen, und verdient, ihn zu haben, da sie einen würdigen Ge- brauch davon macht. Die guten Gesinnungen, durch wel- che die Mehrzahl ihrer Pfarrkinder sich auszeichnet, sind eine Frucht der rastlosen Mühe und Unterweisung der Geistlichkeit. Der Adel in Finnland ist weder reich, noch auch glänzend durch große historische Erinnerungen; al- lein er hat von seinen Voretern Liebe für Vaterland und Regierung zum Erbe, und kann in dieser Hinsicht mit dem Adel eines jeden Landes den Vergleich aushalten. Der Adel hat auch nie das Schwert gezogen, ausser wenn die Pflicht rief, und nie hat er die Waffen wider die Regierung gewandt.

(Schluß folgt.)

P r e u ß e n.

Berlin, den 15. Juni. Einer Bekanntmachung der Immediatkommission zu Abwehr der Cholera zufolge

ge ist die militärische Umschließung von Danzig und seiner nächsten Umgebungen beschloffen worden; die Verfügungen zur Ausführung sind schon getroffen.

Allen Nachrichten von der preussischen Gränze zufolge ziehen die Russen in der Wojewodschaft Augustowo den Kürzern. Das Korps des Generals Sacken soll sich in dem traurigsten Zustande befinden. Die Bewohner von preussisch Litthauen klagen bitter über die häufigen Einfälle russ. Truppen, wodurch die Cholera für jene Gegend unabwehrbar wird. (H. K.)

Portugal.

Lissabon, den 1. Juni. Der Vicomte von Santarem hat durch eine in der Hofzeitung enthaltene Mittheilung an die Handelsjuanta dieselbe von den bisherigen Verhandlungen zwischen dem hiesigen und franzöf. Kabinete, der Erscheinung der franzöf. Eskadre und der Wegnahme eines portugies. Briggs in Kenntniß gesetzt. Am Schluß drückt er die Hoffnung aus, daß diese Umstände in Folge der schon ergriffenen und in der Folge anzunehmenden Maßregeln bald aufhören werden.

Ueber London hat man Nachrichten aus Lissabon bis zum 4. d. Darnach soll die franzöf. Flotte seither 20 portugies. Schiffe weggenommen haben. Don Miguel war entschlossen, durchaus nicht nachzugeben, hatte Kapbriefe gegen franzöf. Schiffe ertheilt, und wollte eine Flotte von 9 Schiffen ausrüsten, um die franz. Eskadre anzugreifen.

Baiern.

München, den 15. Juni. Kammer der Abgeordneten. — Am 14. u. 15. Juni wurde die Berathung über die Verwendung des Staatseinkommens von den Jahren 1826 — 29 fortgesetzt. Der Abg. Rudhardt untersuchte in einer vierstündigen Rede den ganzen Staatshaushalt. Er drang auf Abstellung der Vielschreiberei, bedauerte die Aufnahme des Rheinkreises in den Zollverein, so lange nicht Baden demselben beigetreten und Preussen sich unbedingt angeschlossen habe. Ueberhaupt drückte er den Wunsch aus, daß recht bald ein ganz Deutschland umfassender Zollverein entstehen möge. Er trug auf Aufhebung der hohen Zölle an, und schilderte die Nachteile derselben, namentlich die Schmuggelerei, mit den ergreifendsten Zügen. Die von dem Ausschusse nicht anerkannte Ueberschreitung des Budget um 870,000 fl. suchte er auf verschiedene Weise zu rechtfertigen. Abg. v. Closen erklärte, daß er die strenge Rüge, welche er über die bisherige Verwaltung des Departements des Innern habe ergehen lassen wollen, unterlasse, da durch die Zurücknahme der Zensurordnung sein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Ministerium erwacht sei. Hinsichtlich den von dem Ausschusse nicht anerkannten 870,000 fl. stellte er den Grundsatz auf, daß eine Ausgabe von den Ständen nur dann gestrichen werden könne, wenn sie im Budget ausdrücklich verboten worden sei, oder in die Position, unter der sie verrechnet worden, nicht gehöre. Hiernach wäre ein Theil derselben gerechtfertigt.

Abg. Mäzner vertheidigte den Ausschuss wegen der Nichtanerkennung der 870,000 fl., da es unmöglich der Regierung zustehen könne, die Gelder des Staats auf kostbare Bauten zu verwenden, während für Wasser-, Straßen- und Brückenbau, und namentlich für Gefängnisse, für Herstellung der Wohnungen der Landbeamten zc. fast gar nichts geschehen sei. — In der geheimen Sitzung vom 14. Juni wurde beschloffen, den Friedensrichtern des Rheinkreises die pragmatischen Rechte der übrigen bayerischen Justizbeamten zu ertheilen.

Lyce.

Bückeburg, den 9. Juni. Auch bei uns sind die Landstände versammelt gewesen, und haben 62 Propositionen zu allerlei Reformen gemacht. Viele derselben werden von der Regierung wohl angenommen werden, und nicht ohne Grund ist so die Abstellung mancher drückenden Lasten zu hoffen. Unser Fürst hat bei der vorjährigen übelgerathenen Ernte recht väterlich gehandelt, und zur Milderung und Abhülfe der dadurch eingetretenen Noth Alles gethan, was in seinen Kräften stand.

Königreich Sachsen.

Wir haben neulich die sächsische Bekanntmachung in Betreff der Zensur mitgetheilt. In der allgemeinen Zeitung liest man jetzt, der russische Gesandte, Hr. v. Stroganoff, habe der sächsischen Regierung erklärt, sein Monarch werde die Einführung der Pressfreiheit in diesem Lande nur mit dem höchsten Mißfallen sehen, weshalb der diesfallige Entwurf bedeutende Modificationen erlitten habe.

Neuß.

Gera, den 10. Juni. Das hier eingerückte Bataillon hat sich wieder getrennt, und die auswärtigen Contingente sind nach Haus marschirt. Die Kriminaluntersuchung wegen der Vorfälle vom 24. und 25. naht ihrem Ende. Eine beträchtliche Zahl der achtbarsten Bürger hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, um ähnliche Vorfälle zu verhüten, einen Sicherheitsverein zu bilden.

Türkei.

Konstantinopel, den 27. Mai. Der allg. Ztg. zufolge war die Pforte nicht abgeneigt, den Winken des Grafen Guilleminot in Bezug auf einen Angriff gegen Rußland Gehör zu geben, in der Hoffnung, daß man dabei auf Frankreichs Unterstützung rechnen dürfe. Nun hat sie aber mit Schrecken erfahren, daß diese Erwartung grundlos ist. Nach mehrtägigen Divansitzungen ward daher beschloffen, Rußland die freundschaftlichsten und friedlichsten Versicherungen zu geben. — Wegen der europäischen Insurrektionen ist man jetzt unbesorgt, und trifft die kräftigsten Anstalten gegen die Aufstände in Asien.

Griechenland.

Während der Courr. d Smyrne vom 30. Mai meldet, die Insurrektion in Maina sei wieder ausgebrochen,

Hydra sei der Stützpunkt der Opposition gegen die Regierung, und Spezzia erkenne gleichfalls den Präsidenten nicht an, schreibt die allg. Ztg. aus Genf, den 3. Juni: Auf Hydra herrscht so wenig Unordnung und Insurrektion als in irgend einer andern griechischen Provinz. Alle gutdenkenden Einwohner segnen den heilbringenden Einfluß und die feste Hand des Präsidenten Capodistrias; denn durch sein rastloses Bemühen schreiten Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel bedeutend fort, der Unterricht wird täglich allgemeiner, und das Volk reift zu einem bessern sittlichen Zustande heran.

Schweiz.

Graubünden. Einöstr. Gränzposten wurde jüngst auf dem Splüggener Berg aufgestellt.

Die Note, worin der russische Gesandte von Severin die Anerkennung der schweizerischen Neutralitätserklärung von Seiten seines Kaisers anzeigt, spricht zuerst aus, daß der Kaiser die kriegerischen Rüstungen der Schweiz aufrichtig bedauere, da sie kein Motiv hätten, und doch aufregten, und schließt wie folgt: „Man hätte es für die Schweiz für überflüssig erachten sollen, ihren Vorsatz, im Fall eines europäischen Krieges eine strenge Neutralität zu behaupten, öffentlich bekannt zu machen, da die Verträge sie dazu berechtigen, und sie sogar verpflichten. Eben so überflüssig war es, die verbündeten Mächte zu einer ausdrücklichen Anerkennung dieser Neutralität zu veranlassen, da gerade sie es sind, welche die Wohlthaten derselben einstimmig der Eidgenossenschaft zugesichert haben. Um indessen über die Gesinnungen des Kaisers, seines erlauchten Gebieters, keinen Zweifel übrig zu lassen, ist der Unterzeichnete beauftragt, zu erklären: Daß Rußland entschlossen ist, die Neutralität der Schweiz, Eidgenossenschaft so lange anzuerkennen u. zu achten, als diese selbst sie achten und ihr bei Andern die gehörige Achtung wird zu verschaffen wissen.“

Amerika.

(Columbia.)

Carthagena hat sich durch eine am 23. April abgeschlossene Kapitulation dem General Luque ergeben; er ward zum Militär, Dr. Romay zum Zivilkommandanten der Provinz ernannt. Am 25. nahm der General Carthagena demzufolge in Besitz. Den engl. Unterthanen ward strenge Beobachtung ihrer Rechte zugesagt. Carthagena soll voll Jubel über diesen Sieg der liberalen Partei sein. General Montilla, Daniel F. O'Leary, Silva mit 22 Offizieren, Carrero und Muguerza sind ausgewandert. — In Bogota bekleidet, wegen der erzwungenen Abdankung des Generals Urdaneta, einseitigen, bis zur Rückkehr des Präsidenten Mosquera, der Vizepräsident General Caycedo jenes Stelle.

Privatbriefen zufolge hat General Luque seine Popularität ziemlich schnell wieder verloren, indem er seinen Sieg durch Konfiskationen bezeichnete.

Nach Berichten aus La Guayra vom 25. April hofft man baldige Besiegung des jetzigen Hauptstüzes der In-

surrektion, des Bezirks von Naturin unter Monagas, und damit die völlige Wiederherstellung der Ruhe in Columbien. General Paez war schon gegen die Empörer aufgebrochen.

Verschiedenes.

In Gießen hat die Universität am 4. Juni durch den Tod des großherzogl. hess. Prälaten u. geistlichen Geh. Raths, Professor Dr. J. E. C. Schmidt, berühmt als Schriftsteller, namentlich im Fache der Kirchengeschichte, und ausgezeichnet als akademischer Lehrer und als Mensch, einen unersehblichen Verlust erlitten. — In Königsberg hat am 29. Mai der allgemein geliebte und geachtete Korrespondent und Schulrath, Prof. Dr. Dinter, sein ruhmvolles thätiges Leben beschloffen. — In London ist am 7. Juni die berühmte Schauspielerin Sarah Siddons, in einem Alter von fast 76 Jahren gestorben.

Die Theilnahme für Polens Noth spricht sich in Deutschland gegenwärtig in Sammlungen von Charpie, Leinwand, Kompressen für die Opfer des Krieges aus. Mainz, Frankfurt, Weimar, Stuttgart, Hanau liefern nach Berichten von dort reichliche Beiträge an diesen Gegenständen, deren man in Warschau aufs dringendste bedarf. Die Thurn- und Taxische Postverwaltung hat diesen Sendungen völlige Portofreiheit bewilligt; auch die preuß. Regierung hat dies gethan, und die Erlaubniß erteilt, mit jedem Postwagen einen Ballen von 50 Pfunden zu versenden. In Sachsen braucht für diese Sendungen nur die Hälfte des gewöhnlichen Porto bezahlt zu werden. — Auch in Baden machte man Versuche, Charpie zu sammeln; die Mannheimer Zeitung hat zu Beiträgen aufgefordert; allein nach mehreren Tagen erhielt sie nur wenige Lothe. Jetzt beschäftigen sich hier in Karlsruhe schöne Hände mit Charpiezuspen, und wir hoffen, daß recht viele diesem Beispiele folgen. Was auch die politische Ansicht Jedes sein möge, solche Handlungen sind keiner Mißdeutungen fähig. — Vor Kurzem gingen 3 junge Aerzte nach Warschau ab, unter denen sich ein Landemann von uns (Will aus Bischofsheim) befindet.

Staatspapiere.

Wien, den 13. Juni. 4proz. Metalliques 71½; Bankaktien 1047.

Paris, den 15. Juni. 3prozent. 59, 30; 5prozent. 88, 20.

Frankfurt, den 17. Juni. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 76½ fl. (Papier.)

Fräulein Krings aus Heidelberg, seit mehreren Jahren in Wien wohnend, welche vor 6 Jahren hier ein Konzert gab, dessen wir uns mit wahrem Vergnügen erinnern, wird uns nächstens Gelegenheit geben, ihre

gesteigerte Kunstfertigkeit auf der Harfe zu bewundern.

Es ist schwer zu entscheiden, was größere Bewunderung verdient, ob die seltene Fertigkeit und Präcision des Spiels, die immer gleiche Reinheit, Kraft u. Fülle der Töne, oder die keiner Beschreibung fähige Innigkeit und Grazie dieser gefeierten Künstlerin, von deren Konzert wir uns einen herrlichen genussvollen Abend versprechen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

18. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 7	28 $\frac{3}{4}$. 1,3 L.	13,5 G.	57 G.	Windstille
M. 1 $\frac{3}{4}$	28 $\frac{3}{4}$. 1,0 L.	19,7 G.	46 G.	D.
N. 10	28 $\frac{3}{4}$. 0,3 L.	14,8 G.	48 G.	D.

Fast vollkommen heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.4 Gr. - 4.9 Gr. - 3.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 21. Juni: Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — Mlle. Sostmann, Luise, zur zweiten Gastrolle.

Kunst-Anzeige.

Die Kunstgalerie von Automaten im Badischen Hof ist heute, den 20. Juni, zum letzten Mal zu sehen. — Die erste Erklärung ist Nachmittags 4 Uhr, und so fort jede Stunde.

Dankfagung.

Allen Verwandten und Freunden meines geliebten Gatten, des Großherzogl. Geschirrmeysters Stüber, welche ihm durch die Begleitung seiner irdischen Hülle das letzte Zeichen ihrer Liebe und Freundschaft gegeben haben, sage ich hiermit den innigsten Dank, und empfehle mich ihrem fernern Wohlwollen.

Karlsruhe, den 18. Juni 1831.

Karoline Stüber, geb. Holz.

Anzeige.

Neueste Karte von Polen

vor seiner ersten Theilung von 1772 mit der Begrenzung von 1815;

mit historischen und statistischen Angaben über die Schlachten und die Bevölkerung nach Sprachen und Religionen, nebst einem kleinen Plan von Warschau. 20 Zoll hoch und 16 Zoll breit. — Preis auf schönem Velinpapier 54 fr.

Um den wiederholten Anforderungen einer guten Karte des alten und jetzigen Polens zu begegnen, fand sich die unterzeichnete Buchhandlung veranlaßt, eine deutsche Ausgabe der vor wenigen Tagen in Paris unter obigem Titel erschienenen Karte von Polen zu veranstalten.

Dieselbe ist ganz nach neuen handschriftlichen, bisher unbekanntem Materialien bearbeitet, die Orthographie der Ortsbenennungen von einem Polen berichtigt, die Entfernung der Orte in Stundenzahlen eingeschrieben, u. sämtliche bisher in Polen gelieferte Schlachten mit Benennung der Anführer, nebst vielen historischen Notizen, darauf bezeichnet.

Ich erlaube mir, das Publikum auf diese ganz vorzügliche Karte, welche an alle Kunst- und Buchhandlungen von Deutschland versendet wird, besonders aufmerksam zu machen.

Freiburg i. S., im Juni 1831.

Herder'sche Kunst- u. Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Drei Bilder, gemalt von Fräulein Maria Ellenrieder aus Konstanz, sind im Lokale des Kunst- und Industrievereins ausgestellt.

Den verehrlichen Mitgliedern des Vereins wird dieses mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß diese Bilder von morgen an bis zu Ende der andern Woche ausgestellt bleiben.

Karlsruhe, den 18. Juni 1831.

Von Vorstands wegen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Seesalz zu Baden ist wieder angekommen, und à 10 fr. das Pfund zu haben bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Stellenantrag.] Eine Versicherungs-kompagnie wünscht einen thätigen Mann als Partikular-Agent. Das Nähere ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Der Hr. Schulkandidat Lorenz Späth wird höflich ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort möglichst bald in dieser Zeitung bekannt zu machen.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine sehr frequente Apotheke wird ein junger Mensch von guter Erziehung und guten unverdorbenen Sitten, mit den nöthigen Schulkennnissen, unter billigen Bedingungen in die Lehre gesucht; derselbe könnte sogleich eintreten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komtoir zu erfahren.

Ettlingen. [Diebstahl.] In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. sind dem Bürger Jakob Speck von Oberweier mittelst Einsteigens ohngefähr 10 bis 12 Sester Dinkel entwendet worden. Der Thäter konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

Dieses wird zum Behufe der Fahndung öffentlich bekannt gemacht.

Ettlingen, den 15. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vdt. Jegel.

Karlsruhe. [Vorladung und Fahndung.] Pio-

nir Philipp Braun von Karlsruhe hat sich ohne Erlaubniß aus seiner Garnison entfernt; daher wird derselbe aufgefodert, innerhalb 4 Wochen

sich habier oder bei dem Großherzogl. Kommando der Artilleriebrigade zu stellen, und über seine Entfernung zu verantworten, ansonst er als Deserteur angesehen, und das weitere Rechtliche gegen ihn verfügt werden wird.

Zugleich ersuchen wir sämtliche resp. Behörden, auf den Obengenannten, dessen Signalement wir beifügen, fahnden, und ihn im Betretungsfall anher einliefern zu wollen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1831.

Großherzogliches Stadttamt.

Baumgärtner.

Vdt. Goldschmidt.

Signalement

des Pionier Philipp Braun.

Derselbe ist 5' 3" groß, mittlerer Statur, hat gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, blonde Haare, gewöhnliche Nase.

Lörrach. [Vorladung und Fahndung.] Der dem Großherzogl. Linieninfanterieregiment Erbprinz von Baden Nr. 2 zugehörte Soldat Jakob Conty von Hüttingen ist am 27. v. M. aus der Garnison Freiburg desertirt, und hat sich somit des Verbrechens der zweiten Desertion schuldig gemacht. Er wird daher aufgefordert,

binnen 6 Wochen

bei seinem vorgesetzten Regimentskommando oder dahier sich zu stellen, und über seine zweite Desertion sich zu verantworten, widrigenfalls nach den Landesgesetzen gegen ihn erkannt werden würde.

Lörrach, den 2. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Signalement

Alter: 24 Jahre. Größe: 5' 5". Körperbau: schlank. Gesichtsfarbe: blaß. Augen und Haare: braun. Nase: gewöhnlich. Kleidung: Ein blauer Janter, weiß und blau gestreifte trüchene Hosen, Stiefel, schwarzes Gilet, schwarzes Halm- und wachserüchene Ordonnanztappe mit Schild.

Neustadt. [Bauakfordversteigerung.] Der Bau eines neuen Schulhauses in Schollach soll am

Dienstag, den 28. Juni d. J.,

zu Schollach mittelst Absteichversteigerung an befähigte, und zur Kautionleistung vermögliche Baumeister übertragen werden.

Die vorliegende Kostenberechnung enthält:

für Maurerarbeit	445 fl. 49 fr.
" Materialien	459 " "
" Steinhauer	53 " 47 "
für den Zimmermann	530 " 36 "
" Schreiner	163 " 21 "
" Schlosser	148 " 20 "
" Glaser	150 " 32 "
" Hafner	62 " "
Zusammen	2013 fl. 25 fr.

Die Bedingungen, so wie Miß und Kostenüberschlag, liegen inzwischen bei dem Ortsvorstand in Schollach zur Einsicht bereit.

Neustadt, den 10. Juni 1831.

Großherzogl. Bad. Fürstl. Fürstl. Bezirksamt.

Fernbach.

Neckargemünd. [Gerbereiversteigerung.] Samstag, den 9. Juli l. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier die Gerberei des Daniel Holz in Frankenthal, welche derselbe dahier besitzt, als Eigenthum öffentlich versteigert.

Dieselbe liegt neben der Elfenbach, im schönsten Theile der Stadt, ist begränzt von der nach Heidelberg führenden Chaussee,

dem Elfenbach und der Straße nach Vammenthäl, und besteht aus folgenden Theilen:

- Aus eine zweistöckigen massiven Bau, 49 Schuh lang und 33 breit, neu Badisches Maas, in welchem — nebst einer, für eine Familie zureichenden Wohnung, mit Küche, Keller und sehr geräumigem Speicher — sich auch die Gerberei mit 3 Weichkästen und einer sogenannten Schwitze befindet;
- aus einem Gerbplatz von 51 Quadratruthen, auf welchem 35 eichene Gruben und 18 steinerne Farben sich befinden;
- aus einem Garten von 109 Quadratruthen, schönster und bester Lage, welcher, so wie der Gerbplatz, von 2 Seiten mit Lohkästern eingefast ist;
- aus einem, unweit der Stadt entspringenden, und zu dieser Gerberei gehörigen Brunnen, dessen Wasser zum Gerben des Sohl- und Oberleders besonders geeignet ist. Ueberhaupt kann dieses Gebäude mit seinem schönen Raume, zu jeder Fabrik benutzt werden.

Der ungefähr 100 Schritte davon vorbeischießende Neckar und der daran gränzende Elfenbach erleichtern nicht nur die Beschaffung aller Bedürfnisse, sondern auch die Beförderung der Fabrikate nach allen Handlungspätzen.

Neckargemünd, den 13. Juni 1831.

Großherzoglicher Stadtrath.

Luz,

Oberbürgermeister.

vdt. Engler,

Stadtschreiber.

Bruchsal. [Fruchtversteigerung.] Am Montag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird auf dem herrschaftlichen Speicher dahier ein Quantum Korn, Gerste und Dinkel, 1830r Gewächs, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Bruchsal, den 16. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Engesser.

Baden. [Weinversteigerung.] Montag, den 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei Großherzoglicher Kellerei Baden

80 Ohm neuen Maases

1828r Schaaferberger Niederländer in kleinen Abtheilungen u. mit annehmbaren Geboten, ohne Ratifikationsvorbehalt, gegen gleich baare Bezahlung beim Abfassen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baden, den 14. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Hugener.

Offenburg. [Bauakfordversteigerung.] Der Bau eines neuen Schulhauses zu Windschlag, angeschlagen zu 5237 fl., wird

Mittwoch, den 6. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, in loco Windschlag im Wirthshaus zur Krone, an den Wenigstnehmenden in Aktord begeben werden. Steigerungsliebhaber haben sich mit amtlich beglaubigten Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse zu versehen, da für 1/3 der Aktordsumme Kaution geleistet werden muß.

Ueberschläge und Bedingungen können inzwischen dahier eingesehen werden.

Offenburg, den 12. Juni 1831

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Vdt. Arcane.

Durlach. [Fruchtversteigerung.] Am Samstag, den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle

200 Malter Dinkel, 1830r Gewächs,

in schriftlichen Abtheilungen öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 14. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Banz.

Weinheim. [Mietantrag.] Der herrschaftliche Schloßpavillon dahier, wie er in Nr. 135, 137 und 138 der Karlsruher Zeitung beschrieben ist, kann nunmehr, da eine öffentliche Verpachtung nicht zu Stande gekommen, auf ein oder mehrere Jahre aus der Hand vermietet, und sogleich bezogen werden.

Lusttragende wollen sich an die unterzeichnete Stelle wenden.

Weinheim, den 11. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kappler.

Rheinbischofsheim. [Bekanntmachung.] Da auf die Aufforderung vom 27. April d. d. gegen das Gesuch des Handelsmanns Ludwig Huth von Neufreist um Wiederbefähigung zu Handelsgeschäften in der anberaumten Frist von vier Wochen keine Einsprache von Seiten der frühern Gläubiger und Interessenten geschehen ist, so wird derselbe hiemit für wiederbefähigt erklärt, und dieses andurch öffentlich bekannt gemacht.

Rheinbischofsheim, den 11. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Achern. [Schuldenliquidation.] Die ledige volljährige

Katharina Winter

von hier will nach Nordamerika auswandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 27. Juni d. J.,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und werden sämtliche Gläubiger desselben hiebei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Achern, den 13. Juni 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
Kern.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger Johannes Bes von Forchheim ist der Konkursprozeß erkannt, und Tagfahrt zum Liquidationsverfahren auf

Montag, den 4. Juli d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei, anberaumt. Sämmtliche Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre

Ansprüche an den Erbar in dieser Tagfahrt richtig zu stellen, widrigenfalls sie von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Ettlingen, den 6. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vd. Jegel.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Wer an den ledigen Zimmergesellen Bernhard Egg von Windschlag Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 27. dieses Monats,

früh 8 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle anmelden, ansonst ohne Rücksicht darauf dem Auswanderer der Wegzug mit seinem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 4. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Eckstein.

Lörrach. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Schneidemeister Friedrich Nagelin dahier und seine Ehefrau Elisabeth, geborne Martin, haben höhere Regierungserlaubnis erhalten, nach Nordamerika auszuwandern.

Wer daher etwas an sie zu fordern hat, soll

Freitag, den 1. Juli d. J.,

Morgens um 9 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei sich einfinden, und seine Forderung richtig stellen, sofort alsbaldige Bezahlung erwarten; jene, welche sich nicht melden, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn nach Verabfolgung des Vermögens der Nagelischen Eheleute an dieselben bei ihrer Abreise, ihnen später zur Zahlung nicht mehr verholfen werden kann.

Lörrach, den 12. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

Bühl. [Erbkassabildung.] Der verheirathete Bürger Joseph Bach von Leiberstung, welcher sich im J. 1808 von Haus entfernt, und bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen einem Jahr

zum Empfang seines in 1009 fl. 48 kr. bestehenden Vererbgens um so gewisser dahier zu melden, als er sonst für möschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Erben, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz eingeweiht werden würde.

Bühl, den 4. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Da mit dem 1. Juli d. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Bestellungen aber jederzeit dahier im Zeitungs-Komtoir und bei den betreffenden Postämtern angenommen; mit Anfang Juli's wird keine Abbestellung mehr angenommen. Man bittet auch alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen. Spätere Bestellungen haben zu gewärtigen, daß sie die frühern Nummern der Zeitung nicht mehr erhalten können.

Der Preis für diese täglich und mit vielen Beilagen erscheinende Zeitung ist im Umfange des ganzen Großherzogthums halbjährlich 4 fl.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Bälde gütigst portofrei an die unten bemerkte Adresse einzusenden.

Im Juni 1831.

Komtoir der Karlsruher Zeitung.